Zur Sicherheit,

Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.

Gas-Oefen

— und —

Gasmaschinen

zum Kostenpreise.

GAS COMPANY,

47 South Pennsylvania Str.

A. SEINECKE, jr.,

Deutsches

Bank-Haus,

Ecke 8. und Vine Straße,

Cincinnati, O.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Vertreter in Indianapolis:

Philip Rappaport,

No. 120 Ost Maryland Straße.

Eine kinderlose Ehe

ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker," 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem älteren und bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „Prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und sorgsam verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements nördl. Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
18 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Harrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Ap
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Rothampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 Ka. 5, Engine Hause Sechste, nahe Illin
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave
29 Mississippi und Vierte Str.
232 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Malaut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Staat-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
313 West und Walnut Str.
312 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str
48 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & M. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
54 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
612 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dakotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKerman und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
713 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Morris . . New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
612 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-1 Privat-Signal.
2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Unschuldig verurtheilt.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

Die hohe stattliche Männergestalt mit einem ernsten schattigen Gesicht, von dem ein voller dunkelbrauner Bart herniederwallte, betrat den Salon.

Adele erschrak, als sie ihn erblickte, und auf ihrem Gesicht wechselte die Farbe, — es war Bernhard Claus.

Er wendete sich sogleich an Adele und sprach in leichtem, aber etwas befangenem Ton:

„Gestatten Sie mir, mein gnädiges Fräulein, Ihnen meinen ergebensten Glückwunsch darzubringen. Ich will Ihnen offen gestehen, daß mannigfache Unannehmlichkeiten und äußerst dringende Geschäfte die Schuld daran tragen, daß ich erst jetzt persönlich Ihnen diese meine Wünsche überbringe. Ich bitte, mir zu verzeihen und diese bescheidenen Kinder Flora's, welche doch unschuldig an meinem Vergehen sind, gütigst aufnehmen zu wollen."

Mit großer Anstrengung das Zittern ihrer Hand unterdrückend, nahm sie das schöne Bouquet, welches er ihr überreichte, aber es war kein freundlicher Blick, der ihn aus ihren Augen traf.

Er hatte so gleichgiltig, so leichthin, so oberflächlich gesprochen, nur um etwas zu sagen! Sie wandte sich ab von ihm und — stand Eugen Holm gegenüber, der in diesem Augenblick mit strahlendem Lächeln den Salon betrat. — Sie ließ sich leicht wie vor Ermüdung seufzend, auf einen Sessel nieder und Eugen nahm an ihrer Seite Platz.

Max Rogall, der älteste der beiden Brüder und intime Freund Bernhard's, flüsterte diesem scherzend zu:

„Sieh dort, Freundchen! Endlich hat die Schwester sich entschlossen und dem armen Ritter Toggenburg dort neues Leben verliehen!"

Adele, nur anscheinend den Worten Holm's lauschend, hatte die Bemerkung ihres Bruders gehört und ihre Augen richteten sich scharf beobachtend auf Bernhard.

In dessen Antlitz aber regte sich nichts — er schien die Mittheilung des Freundes überhört zu haben. — Apsel stieß ein leichtes, etwas schrilles Lachen aus und antwortete Holm auf eine Frage, deren Sinn sie gar nicht verstanden hatte.

„Apropos, lieber Holm," wandte sich plötzlich der Hausherr an diesen, — „haben Sie die heutige Abendzeitung schon gelesen?"

„Ein Abendblatt? — Nein."

„Dann wissen Sie noch nichts von der sensationellen Nachricht, welche gewiß durch alle Journale die Runde machen, und namentlich für Sie von Interesse sein wird?"

„Nein, nicht das Geringste. — Was ist denn geschehen?"

„Hm, hm, ich hätte eigentlich gerade heute Abend nicht davon sprechen sollen, aber da ich es unbedachter Weise einmal gethan habe, so kann ich nicht mehr zurück. — Denken Sie nur, der schändliche Mensch, welcher seinen eigenen Vater, Ihren Onkel, ermordete, Walter Barthold, ist aus Raudenstein ausgebrochen und entflohen!"

Eugen Holm starrte den Kaufmann an, als habe derselbe ihm etwas Unfaßbares, Unbegreifliches mitgetheilt. — „Entflohen?" fragte er mit verhüllter Stimme, „nicht möglich!"

„Es ist eine durchaus richtige, amtlich beglaubigte Nachricht."

„Und — man hat ihn nicht wieder — eingefangen?"

„Nein, bis jetzt fehlt jede Spur des Flüchtlings."

Eugen war blaß geworden, die Nachricht schien ihn außerordentlich zu erregen.

Aber dieselbe rief nicht allein auf ihn diesen Eindruck hervor, auch im Antlitz von Bernhard Claus spiegelte sich eine große Ueberraschung.

„Walter Barthold entflohen," sagte er mit seltsam befangener, seine Erregung deutlich verrathender Stimme, „das ist in der That — überraschend."

„Ich muß offen gestehen, daß sie mich aufregt, ja in Bestürzung versetzt," sagte Eugen Holm.

„Das merkt man Dir an, Eugen," sagte Franz Rogall, den Freund kopfschüttelnd betrachtend. „Warum echauffirst Du Dich aber darüber so außerordentlich?!"

„Warum?—mein Gott! Weil ich den armen Menschen aus vollstem Herzen bedauere! Vergeßt nicht, daß er mein Vetter ist, mit dem ich gemeinsam meine Jugend verlebte, und an dessen Schuld zu glauben mir harte Kämpfe und große Ueberwindung gekostet hat."

„Ein Verbrecher, der ausbricht, der entweicht, lieber Freund," meinte Rogall, „bestätigt seine Schuld!"

„Sagen Sie das nicht!" rief Bernhard Claus mit einer Lebhaftigkeit, welche allgemein auffallen mußte, „auch diese Behauptung ist hinfällig! Wir verstehen die Lage eines Menschen, der ohne jede Aussicht auf Rettung, ohne ein Ziel seiner Gefangenschaft zu sehen, eingekerkert ist, nicht zu beurtheilen. Muß er nicht schließlich zu einem Gewaltmittel greifen, um die Freiheit zu erlangen, oder um diejenigen, welche er liebt, an welchen sein Herz hängt, wieder zu sehen?!"

„Dieser Herr Barthold ist ein Zauberer," bemerkte Adele mit spöttischem Zucken ihrer Lippen; „er vermag es, selbst Sie in einige Erregung zu versetzen!"

Sie wollte lachen, aber es gelang ihr nicht. Sie preßte die Hand auf's Herz, um das stürmische Pochen desselben zu unterdrücken. — Wie schön, wie interessant, wie imponirend sah doch Bernhard aus, wenn er in solcher Weise sprach!"

„Mich interessirt das Schicksal dieses Mannes," entgegnete Bernhard mit erzwungener Ruhe, während seine Gedanken unausgesetzt bei Hedwig weilten; „ich hatte Gelegenheit, der Verhandlung beizuwohnen, und kenne auch sein schönes junges Weib."

„Wie, Sie kennen Hedwig Barthold?" fragte Eugen schnell, indem er sich hastig erhob und zu Bernhard trat, dem sich jetzt Aller Augen zuwendeten.

„Es ist ein schönes und junges Weib, sagen Sie?" kam es in spöttelndem Tone über Adelens Lippen.

„Ja, gnädiges Fräulein, jung und schön und viel zu gut, zu edel, als daß man sie des Verdachts, meinethalben auch der auf ihrem Manne lastenden Schuld wegen, ebenfalls verachten könnte."

„Ah, ah," rief Max Rogall scherzend, „Du bist ja ein ganz enragirter Vertheidiger dieser Frau!"

„In der That, ein begeisterter Vertheidiger," bestätigte Adele, während ihre Blicke mit einem unbeschreiblichen Ausdruck auf Bernhard hafteten.

„Ich leugne durchaus nicht, daß ich dies bin," sagte Jener mit festem Ernst, „und ich werde Hedwig Barthold vertheidigen, wo immer man mit Verachtung über sie spricht oder ihren Charakter anzweifelt!"

„Das hat noch Niemand von uns gethan, lieber Freund," sprach Rogall lächelnd. „Sie scheinen in dieser Beziehung fast — empfindlich zu sein."

„Woher sind Sie denn überhaupt mit dieser Frau bekannt, — wenn man so indiskret fragen darf?"

„Woher, gnädiges Fräulein? Nun, — weil meine Mutter Barmherzigkeit an dem armen, hilfs- und mittellosen Weibe übte und dasselbe aufnahm."

„Wie — Frau Barthold — verkehrte in Ihrem Hause?"

„Ja, Herr Holm," entgegnete Bernhard, und es schien fast, als klänge eine gewisse bittere, vorwurfsvolle Schärfe aus seinem Ton; „die arbeitsame, aber leider nur schwache und stets kränkliche Frau war mehrere Monate hindurch eine treue Stütze meiner Mutter. Ich habe Ihnen dies absichtlich bisher nicht mitgetheilt, weil ich glaubte, daß Sie von der Frau Ihres Vetters nichts wissen wollten."

„O, Sie täuschen sich! — Ich habe die Aermste, welche meine vollste Theilnahme besitzt, gänzlich aus den Augen verloren — meine Nachforschungen, um ihren Aufenthaltsort zu ergründen, blieben ganz ohne Erfolg; hätte ich eine Ahnung davon gehabt, daß — — sie ist noch in Ihrem Hause?"

„Nein, sie hat uns gestern verlassen, um eine andere Stellung anzutreten — wo, vermag ich leider nicht zu sagen. Verpflichtet aber fühle ich mich, zu constatiren, daß Hedwig Barthold uns während der Zeit, welche sie in unserem Hause verbrachte, vollgiltig den Beweis geliefert hat, daß sie in keinem Zusammenhang mit der verbrecherischen That ihres Mannes steht, ja daß man nach der genauen Beobachtung ihres Charakters selbst an dieser Schuld Barthold's zweifeln muß, da man sich kaum zu erklären vermag, wie sie das Weib eines der Ausführung niedriger Verbrechen fähigen Mannes hätte werden können!"

„Die Frau kann sich glücklich schätzen, einen solchen Vertheidiger, der sich ihrer annimmt, noch ehe man sie angreift, in Ihnen zu besitzen," sagte Adele, während Bernhard sie erstaunt und betroffen über den seltsamen und gereizten Klang ihrer Stimme anschaute.

„Wenn Sie gestatten, so schlage ich vor, dieses Thema zu beendigen," nahm hierauf der ältere Rogall das Wort. „Wir wollen in die Gesellschaft zurückkehren, man wird uns bereits vermissen, außerdem ist es Zeit, das Quartett vorzubereiten."

Er wandte sich direct an Holm, welcher, augenscheinlich ganz in Gedanken vertieft, die Aufforderung des Kaufmannes überhört zu haben schien, und fragte:

„Nun, mein werther Herr Holm, sind Sie nicht mit meinem Vorschlag einverstanden?"

Der Angeredete fuhr wie aus einem Traume empor.

„Verzeihen Sie," sagte er verlegen, „ich bin sehr zerstreut — ich fühle es wohl, und deshalb richte ich die Bitte an Sie und speciell an Sie, liebes Fräulein Adele, mich für heute Abend zu entschuldigen."

„Wie?!" rief Rogall. „Verstehe ich recht — Sie wollen uns verlassen?"

„Ich glaube, daß es das Beste sein wird, wenn ich gehe. Ich fühle mich nicht sehr wohl und würde ein sehr schlechter Gesellschafter sein. Die Erinnerung an das Verbrechen, welches an meinem Onkel begangen wurde, und die damit zusammenhängenden Umstände sind übermächtig in mir erwacht! Sie dürfen nicht vergessen, daß ich dem Ermordeten die Augen zudrückte, daß ich die Anklage, welche er gegen seinen Sohn erhob, vernahm und den Sterbenden in meinen Armen hielt. Die Bild steht nun plötzlich so deutlich vor meinem Geist, daß ich der Ruhe bedarf, um die Erinnerung daran zu überwinden. Meine Empfindungen sind plötzlich aufgewühlt, und so unendlich leid es mir thut, gerade heute nicht in Ihrem Hause, nicht in der Nähe des gnädigen Fräuleins verweilen zu können, vermag ich doch nicht zu bleiben! Ich wäre ein Ritter von gar zu trauriger Gestalt! Deshalb entschuldigen Sie mich gütigst."

„Ich bin untröstlich, ganz untröstlich," sagte Rogall mit aufrichtigem Bedauern; „denn mich trifft die Schuld! — Warum mußte ich von dieser Neuigkeit, die Sie morgen doch erfahren hätten, sprechen? — Ein unglückseliger Einfall!"

Wenige Sekunden später hatte Eugen Holm den Salon und das Haus seines zukünftigen Schwiegervaters verlassen. — Nicht lange darauf nahm die Gesellschaft in dem großen Hauptsaal Platz, um dem beginnenden Quartett zu lauschen.

XVI.

Jakob Mertens, der Portier des Holm'schen Hauses, war damit beschäftigt, einen seiner Untergebenen eigenhändig aus dem Hause zu werfen. Er schleuderte den kleinen Menschen, welcher seinen Zorn erregt hatte, mit einem kräftigen Ruck durch das Thor auf die Straße hinaus und schrie ihm nach:

„Da, das hat man davon, wenn man mich nicht respektirt, meinen Befehlen nicht gehorcht und 'ne eigene Meinung haben will! — Scheert Euch zum Teufel!"

Damit schlug er das Thor ins Schloß und ging mit hochrothem Gesicht ins Haus.

„Aber Jakob!" rief seine Frau ihm mit dem deutlichen Ausdruck der Angst entgegen, „was hast Du wieder für einen Skandal gemacht?"

„Gar keinen," antwortete er, [illegible] das Zimmer tretend und die Thür hi[illegible] zuschlagend, „ich habe nur dem ga[illegible]ernen, ungehorsamen Patron, dem M[illegible]chsmuth, meine Meinung gesagt und ihn hinausgeworfen."

„Wie — hinausgeworfen? — Ja, weiß denn der Herr davon?"

„Welcher Herr?"

„Nun — unser Herr."

„Holm? — Bah, was soll der davon wissen? Ich werde ihm die Sache anzeigen und damit basta!"

„Mann, ich begreife Dich nicht! Du sprichst ja gerade so, als ob es keinen anderen Menschen außer Dir auf der Welt gäbe."

„Alberne Schwätzerei!"

„Als ob Du der Herr dieses Hauses wärest!"

„Warum sollt ich's nicht sein, he?"

„Nun, ich wäre gewiß damit einverstanden — aber — ich muß Dich immer wieder daran erinnern, daß Du, nimm mir's nicht übel, in Diensten des Herrn Holm stehst und dessen Portier bist."

„Hausverwalter — nicht Portier! — Und von „in Diensten stehen" kann gar keine Rede sein! Hausknechte stehen „in Diensten", nicht ich!"

„Du bist unverbesserlich!" seufzte Frau Mertens, „ich ahne, daß Deine Ueberhebung uns schließlich noch bitteren Schaden zufügen wird. Ich bewundere schon jetzt die Geduld des Herrn! Wir leben hier gar nicht mehr wie einfache Portierleute! Du führst das große Wort, unbekümmert darum, ob Herr Holm hört oder nicht. Du trinkst von seinem Wein, Du — hier mäßigte sie ihre Stimme — „rauchst von seinen Cigarren —"

„Brauchst gar nicht zu flüstern, Alte — das weiß er Alles!"

„Das weiß er?!"

Seine Frau betrachtete ihn mit besorgten Blicken.

„Setz Dich, Jakob, setz Dich," sagte sie endlich, „Du bist aufgeregt."

Er folgte ihrem Rathe und warf sich bequem auf's Sopha.

„Komm her, Alte," rief er plötzlich, indem er eine Banknote auf den Tisch legte, „hier hast Du das gewünschte Geld für den Schaukelstuhl."

„Aber, Mann — Du scherzest!"

„Starre mich doch nicht so verwundert an! Ich scherze durchaus nicht! Du wolltest doch so gern dem Mädel die Freude machen und ihr das Ding kaufen — nun steht dem nichts mehr im Wege!"

„Aber — erlaube mir die Frage, Jacob — woher hast Du das Geld?"

„Von Holm," antwortete er.

„Vom Herrn?"

„Jawohl. Ich sagte Dir ja, daß er's geben würde."

„Das begreife ich nicht mehr," sprach Frau Mertens, beinahe fassungslos vor Bewunderung. „Ich habe immer behauptet, daß unser Herr gut und freigebig — aber daß er solch ein Engel ist, das habe ich nicht geglaubt."

„Engel! — Engel! — Was Du für excentrische Ansichten hast! Du weißt ja, daß ich Holm's rechte Hand bin! Was ich sage, das thut er!"

„Ich fange wirklich bald an, daran zu glauben."

„Deine Zweifel sind mir schon lange höchst lächerlich vorgekommen, da Du doch immer Beweise erhalten hast."

„Der Herr muß Dir allerdings außerordentlich gewogen sein; denn was er Dir schon Alles geschenkt hat —"

„Nicht wieder verhimmeln, Alte, Du weißt, daß ich das nicht liebe. Da wir übrigens gerade von unserem guten Herrn sprechen, so will ich Dich gleich bei dieser Gelegenheit zum letzten Male auffordern, meiner Anweisung nachzukommen und Else zu instruiren, wie sie sich Holm gegenüber zu verhalten hat. Meine Ermahnungen scheinen nicht zu helfen —"

„Und meine auch nicht," unterbrach ihn die Frau eifrig. „Ich habe es jetzt schon so oft versucht, ihr die Sache klar zu machen und bin immer auf ihren Widerstand gestoßen. Neulich ist sie direkt grob zu mir geworden und hat gesagt, ehe sie sich dazu hergäbe, mit Herrn Holm zu kokettiren, eher ginge sie aus dem Hause."

„Ah, das ist stark!"

„Du weißt, ich kann nicht hart gegen sie sein und da — da —"

„Und da werden wir's nie erleben, daß sie 'ne gute Partie macht. Diese Schwachheit muß aber 'mal ein Ende haben! Wir müssen unseren Willen, unsere Autorität zeigen und durchsetzen! Wenn das so weiter geht, kommen wir nie zum Ziele! — Das Mädel flieht ja ordentlich vor Holm, wenn er sich nur sehen läßt, weicht sie ihm aus, wie soll unter solchen Umständen, bei solchen Verhältnissen was aus der Geschichte werden?!"

Er stand auf und ging mit großen Schritten im Zimmer hin und her.

„Umsonst habe ich das viele Geld für sie, für ihre feine Erziehung nicht ausgegeben. Ich habe mir 'mal in den Kopf gesetzt, Schwiegervater eines reichen Herrn zu werden, und wenn erst Holm unser Schwiegersohn ist, dann führen wir hier das Scepter! — Ich rathe Dir also, allen Ernstes noch einmal mit dem Mädel zu sprechen, sonst muß ich meine Autorität entfalten, und Du weißt, ich kann hart sein! — Mich scheert's den Teufel, daß ich weiß, wie schön sie französisch spricht und wie reizend ihre Triller auf dem Klavier klingen! — Ich will, daß sie unserm Holm auffällt, verstehst Du, ich will es, lange genug habe ich nun gewartet!"

Er blieb vor seiner Frau stehen und wollte anscheinend mit erhobener Stimme seine Rede fortsetzen, als sein Blick plötzlich auf das Fenster fiel.

„Hm," sagte er hastig, „da kommt ja Robert zurück — jetzt ist die beste Gelegenheit, um ihn vorzunehmen; wenn er jetzt nicht mit der Sprache herauskommt, dann spedire ich ihn seinem Kollegen nach!"

„Ja, was soll er denn sagen?"

„Das ist nicht Deine Sache, Alte! Ich habe da so verschiedene Anzeichen bemerkt, als ob — als wenn — doch das brauchst Du nicht zu wissen. Also sprich mit Else, sobald sie kommt, hörst Du, ich verlasse mich darauf!"

Nach diesen Worten verließ er in auffallender Eile das Zimmer, während seine Frau ihm mit betrübtem Kopfschütteln nachblickte.

„Ich verstehe ihn nicht," sprach sie leise, „sein ganzes Wesen kommt mir ordentlich bedenklich vor. Ich bewundere unseren Herrn. Ein Anderer hätte ihn längst entlassen."

Nach wenigen Minuten betrat Else die Stube. Ihr hübsches Gesichtchen glühte, in ihren hellen Augen machte sich ein eigenthümlicher Glanz bemerkbar — sie schien unter der Einwirkung einer freudigen Erregung zu stehen. Mit liebevoller Sorgsamkeit war die Mutter ihr beim Auskleiden behilflich.

„Nein, Elschen, wie frisch und hübsch Du wieder aussiehst," sagte sie dabei bewundernd. „Wie ein junger Maienmorgen."

„Ei, Du wirst ja ganz poetisch, Mama!"

„Dein Anblick begeistert mich, Kindchen, Du weißt es ja..... Ich sehe Dir an, daß Du Dich in guter Laune befindest und das freut mich um so mehr, da Vater heut wieder einmal den Brummbär spielt."

„Ist er wieder übel gelaunt?"

„O ja, das heißt, übel gelaunt kann man's eigentlich nicht nennen. Aber ich habe wieder eine recht unangenehme Aussprache mit ihm gehabt. Es handelte sich wieder um Dich!"

„Um mich?"

„Ja," antwortete die Mutter zögernd, während sie ängstlich die Tochter beobachtete, „und vielleicht kannst Du Dir denken, über was wir sprachen? — Nicht? — Nun, dann muß ich Dir's sagen, aber ich bitte Dich, nicht wieder gleich so böse zu werden, wie neulich. Vater meinte, daß Du nun endlich einmal anfangen müßtest, Dich dem lieben, braven, schönen — reichen Herrn Holm bemerkbar zu machen."

Eine jähe Röthe ergoß sich in das hübsche Antlitz Elsens.

„Schon wieder dieses Verlangen!" rief sie, sich unwillig von der Mutter abwendend.

„Nur nicht böse werden, Kindchen, nur nicht böse werden. Sieh einmal —"

„Quäle mich nicht, Mama! — Vater soll selber mit mir darüber sprechen, dann werde ich ihm meine Meinung sagen."

Hierauf machte sie sich so eifrig mit verschiedenen Dingen im Zimmer zu schaffen, daß ihre Mutter die Unruhe und mühsam unterdrückte Erregung, welche sich in dem ganzen Wesen Elsens verriethen, bemerken mußte.

„Ist Dir unwohl, Elschen?" fragte Frau Mertens deshalb in herzlicher Besorgniß, „willst Du ein Brausepulver — oder soll ich Thee kochen? — Ich sehe Dir an, daß Du nicht guter Laune — und sehr aufgeregt bist."

Else wandte sich um, ohne zu antworten. Nach wenigen Sekunden aber schritt sie schnell auf die Mutter zu, ergriff deren Hand und sprach hastig:

„Ja, Du hast Recht, Mama — und ich will auch nicht zögern, Dir den Grund meiner Erregung zu verrathen. Damit werden Eure, besonders des Papas Ermahnungen, mich dem Herrn Holm bemerkbar zu machen, mit einem Schlage beendet sein. — Wenn ich nämlich auch wirklich des Vaters Wunsch erfüllen wollte, so konnte Herr Holm doch nimmermehr mein Bräutigam werden, weil —"

„Nun weil —"

„Weil ich bereits einen Bräutigam habe."

„Nicht möglich!"

„Ich spreche die volle Wahrheit! Ich liebe und werde wieder geliebt!"

„Mein Gott! Ist das eine Neuigkeit!" rief Frau Mertens, indem sie die Hände zusammenschlug und ihre Tochter wie eine übernatürliche Erscheinung anstarrte. „Aber sage mir, Elschen, wer — wer ist denn Dein Auserwählter — und was ist er? — Ein Graf oder ein Baron?"

„Keins von Beiden, Mamachen," entgegnete Else fast ein wenig schnippisch, „ein Postsekretär!"

„Post — Postsekretär?!" rief die enttäuschte Frau, während ihr Gesicht sich verdüsterte.

„Ja, Mutter, nicht mehr und nicht weniger! — Aber ein hübscher, braver junger Mann ist er, der's gewiß zu etwas bringen wird. Wir lieben uns aus vollstem Herzen und haben heute einander ewige Liebe und Treue geschworen!"

Frau Mertens ließ sich erschöpft auf das Sopha nieder.

„Ein Postsekretär," murmelte sie, „o weh, o weh, was wird der Vater dazu sagen! — Er wird ihm nicht gefallen...."

„Nun, der Papa will ihn doch nicht heirathen! Wenn er nur mir gefällt — und mir gefällt er, Mutter, das glaube. Wir werden nicht von einander lassen. Er ist aus guter anständiger Familie — sein Vater ist Portier —"

„Portier?!" stieß Frau Mertens, sie unterbrechend, entsetzt hervor und schnellte vom Sopha auf. „Kind, Else — Du willst den Sohn eines — Portiers heirathen?"

„Nun, warum denn nicht? — Vater ist doch selbst nur Portier."

„O, bitte sehr, Hausverwalter ist er ..... Herrgott, da kommt er gerade! — Ich ahne, daß es jetzt ein furchtbares Gewitter geben wird!"

Sie hatte kaum vollendet, als die Thür sich öffnete und ihr Mann hereintrat.

„Donner und Doria!" schrie er zornbebend, während die Adern seiner Stirn hoch anschwollen, „ich habe eine überraschende Entdeckung gemacht!"

„Eine Entdeckung?" stammelte Frau Mertens in Seelenangst, scheu nach der Thür blickend.

„Ja, eine Entdeckung, für welche ich dem braven, aber geschwätzigen Robert nicht dankbar genug sein kann. Ich habe ihn ausgefragt und er hat Alles gestanden!"

„Was hat er denn gestanden, Jakob?"

„Daß die Bouquets, welche er, wie ich bemerkt habe, seit mehreren Tagen regelmäßig hier heraus transportirt, für Niemand anders bestimmt sind, als für die — höre und staune — für die Braut Holm's!"

Erleichtert athmete Frau Mertens und wohl auch ihr Töchterchen auf.

„Herr Holm hat eine Braut?" fragte Erstere überrascht.

(Fortsetzung folgt.)

GOLDEN MEDICAL DISCOVERY

(Goldene Medizinische Entdeckung)

Heilt alle Ausschläge

von einer gewöhnlichen **Finne** oder **Blatter** bis zu den schlimmsten **Skrofeln. Salzfluß, Geschwüre, Schuppigkeit** oder **Rauheit der Haut**, kurz alle durch unreines Blut verursachten Krankheiten werden durch diese mächtige, reinigende und stärkende Arznei überwunden. Unter ihrem wohlthätigen Einflusse heilen **große fressende Geschwüre** rasch. Ihre Kraft hat sich namentlich in der Heilung von **Schwindsuchte, Rose-Rash, Blutschwären, Karbunkeln, wunden Augen, skrofulösen Geschwüren** und **Geschwülsten, Hüftgelenk-Krankheit, Kniescharma, Kropf** oder **dickem Hals** und **erweiterten Drüsen** gezeigt. Man sende zehn Cents in Briefmarken für eine mit colorirten Abbildungen ausgestattete Abhandlung über Hautkrankheiten, oder denselben Betrag für die Abhandlung über Skrofelleiden.

„Das Blut ist das Leben." Man reinige es gründlich durch den Gebrauch von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery, und **gute Verdauung, eine fleckenfreie Haut, frischer Muth, Lebensenergie** und **Gesundheit der Constitution** werden dadurch hergestellt.

Die Schwindsucht,

die eine **Skrofelkrankheit der Lunge** ist, wird durch diese Gottesgabe von einem Heilmittel schnell und sicher in ihrem Fortschritt gehemmt und geheilt, wenn das Mittel eingenommen wird, ehe das Leiden die letzten Stadien erreicht. Wegen ihrer wunderbaren Macht über diese schreckliche tödtliche Krankheit hat Dr. Pierce, als er diese jetzt berühmte Arznei zuerst dem Publikum darbot, im Ernst daran gedacht, sie eine **"Consumption Cure"** (Schwindsucht-Heilmittel) zu nennen, hat aber diesen Namen fallen lassen, weil derselbe zu beschränkt für eine Arznei, welche infolge ihrer wunderbaren Vereinigung tonischer oder stärkender, alterativer oder säfteverbessernder, antibiliöser, brustlösender und nährender Eigenschaften ohne Gleichen ist, nicht nur als ein Heilmittel gegen Lungenschwindsucht, sondern gegen alle

Chronischen Krankheiten der

Leber, des Blutes und der Lunge.

Wenn Du Dich matt, schlafrig, schwach fühlst, blaßgelbliche Hautfarbe oder gelblich braune Flecken im Gesicht oder am Leibe hast; wenn Du häufigen Kopfschmerz oder Schwindel, Uebelgeschmack im Munde, innerliche Hitze oder Frösteln, abwechselnd mit heißem Blutandrang, hast; wenn Du niedergeschlagen und von düstern Vorgefühlen erfüllt bist; wenn Dein Appetit unregelmäßig und die Zunge belegt ist, — dann leidest Du an **Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie** und **Leberkrankheit** oder **Gallsucht.** In vielen Fällen hört man nur einige dieser Symptome. Als ein Heilmittel gegen alle solche Fälle ist Dr. Pierce's Golden Medical Discovery ohne Gleichen.

Gegen **Lungenschwäche, Blutspeien, Kurzathmigkeit, Luftröhrenentzündung, schlimmen Husten, Schwindsucht** und verwandte Leiden ist sie ein unfehlbares Heilmittel.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für Dr. Pierce's Buch über Schwindsucht. **Bei Apothekern zu haben.**

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

World's Dispensary Medical Association,

Eigenthümer, 663 Main Str., Buffalo, N. Y.

$500 Belohnung

wird von den Eigenthümern von Dr. Sage's „Catarrh Remedy" für einen Katarrhfall, welchen sie nicht kuriren können, ausgeboten.

Wenn man einen ekelhaften oder anderen Ausfluß aus der Nase, theilweisen Verlust des Geruchs, Geschmacks oder Gehörs, blöde Augen, dumpfen Schmerz oder drückendes Gefühl im Kopfe hat, dann hat man Katarrh. Tausende solcher Fälle enden in Schwindsucht.

Dr. Sage's „Catarrh Remedy" heilt die schlimmsten Fälle von **Katarrh, Kopferkältung** und **katarrhalem Kopfschmerz.** 50 Cents.

Die Office

— der —

Indiana

Tribüne

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von

Rechnungen,

Cirkularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen,

Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Brochüren,

Constitutionen

Adreßkarten.

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:	Ankunft:
Süd Ex täg. S.. 4.15 Bm	Ind & Mad Mail. 9.45 Bm
J & Mad Acc... 8.15 Bm	Ind & Chic Ex täglich 9.45 Bm
Ind & Mad Mail 3.50 Nm	N Y & N Ml Ex. 6 45 Nm
Abend Ex täg. 6.45 Nm	St L & Ex täglich 10.45 Nm

Bandalia Line.

Mail Train .... 7.30 Bm	Schnellzug ..... 3 45 Bm
Tag Exp, p .... 12.00 Nm	Mail und Acc... 10.00 Bm
Terre Haute Acc. 4.00 Nm	Tag Expreß .... 4 40 Nm
Peoria Ex.... 11.00 Nm	Expreß ..... 4.15 Bm
Western Mail... 2 00 Nm	Schnellzug..... 3 35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex täg.. 4.00 Bm	L & St L Ex täg 6.40 Bm
Anderson Acc... 10.10 Bm	C C C & Ind Ex. 11.30 Bm
Dayton & Cl Ex. 10.05 Bm	Anderson Acc... 1.55 Nm
N Y & B Ex.... 7.10 Nm	D., L & St L Ex 6 30 Nm
B L & Colsen Ex 3.50 Nm	N Y & St L Ex. 10.35 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich. 4.00 Bm.	täglich. 6.40 Bm
" .....10.10 Bm	" .....10 45 Bm
" .....11.05 Bm	" .....11 35 Bm
" ..... 2.00 Nm	" .....1.55 Nm
" täglich. 3.50 Nm	" .....6 30 Nm
" ..... 6 40 Nm	" täglich. 4.40 Nm
" täglich. 7.15 Nm	" täglich 10.35 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & St L S. F 8. 4.00 Bm	Indianap Acc. 10 55 Bm
Cincinnati Acc 11 33 Bm	C & Z'ville